

ANFRAGE von Florian Meier (Grüne, Winterthur) und Manuel Kampus (Grüne, Schlieren)

betreffend Klimaangepasste Planung

Tropennächte mit Minimaltemperaturen über 20°C werden als besonders gesundheitsbelastend eingestuft. Die Hitzesommer 2003 und 2015 haben zu einer zusätzlichen Sterblichkeit von 975 Personen (Jahr 2003) und 800 Personen (Jahr 2015) geführt. Die Anzahl Tropennächte und Hitzetage wird in den kommenden Jahrzehnten um das Mehrfache anwachsen. Aufgrund des Hitzeinseleffekts steigt die Hitzebelastung in urbanen Gebieten noch zusätzlich.

Eine Haltestelle (Schlieren, Zentrum), die am 30. August eingeweiht wurde, 1. Etappe der Limmattalbahn, befindet sich am neuen Stadtplatz von Schlieren. Gestalterisch präsentiert sich der neue Stadtplatz als Teerfläche mit einem Flügeldach (Kunst), das kaum einen Drittel des Platzes deckt. Dank der schwarzen Versiegelung wird es auf dem Platz auch an einem angenehmen Spätsommertag hochsommerlich heiss. An Schatten mangelt es. Der installierte Nebelbrunnen kühlt den Platz nur minimal ab. Der Bau des Stadtplatzes Schlieren zeigt exemplarisch, wie bei der Planung und dem Bau von Arealen und Plätzen auch in Zeiten steigender Hitzebelastung die Hitzevorsorge nicht berücksichtigt wird, weil den Gemeinden vielfach das Geld für solche Massnahmen fehlt.

Die Grundlagen für eine klimaangepasste Planung hat der Kanton Zürich mit den 2018 veröffentlichten Klimaanalyse- und Planhinweiskarten geschaffen. Als Planungsgrundlage mit Hinweischarakter haben sie jedoch nur einen beschränkten Effekt.

Wir bitten den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gedenkt der Regierungsrat zukünftig die Hitzevorsorge sicherzustellen?
Welche Massnahmen zur Hitzevorsorge plant der Kanton, damit nicht weitere solche Teerfelder entstehen?
2. Welche Strategien und Massnahmen gedenkt der Regierungsrat der Siedlungsentwicklung zur Hitzevorsorge in Zukunft anzuwenden?
3. Wie wird der Hitzevorsorge beim Neubau des Zentrumsplatzes in Spreitenbach Rechnung getragen?
4. Wird die Hitzevorsorge in einem Agglomerationsplan der 4. Generation berücksichtigt?
Wenn ja, wie? Wenn nein, weshalb nicht?

Florian Meier
Manuel Kampus